

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Sonntag den 15. Juli

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

der Enzthalorte werden beauftragt, die Besitzer der an der Groß- und Kleinenz liegenden Grundstücke alsbald aufzufordern, die an den Ufern wachsenden Bäume und Gesträuche, welche über den Uferstrand hinaus in das Flussbett ragen und hiedurch den Flößereibetrieb erschweren, auf das erforderliche Maß zurückzuschneiden, bezw. ganz zu entfernen, namentlich da, wo die Flößer den Ufern entlang fahren müssen.

Ueber den Vollzug dieser Maßregel wird binnen 4 Wochen Bericht erwartet.

Den 13. Juli 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des **Ludwig Rapp L.**, Bauers in Conweiler wurde am 13. Juli 1894, nachmittags 4 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet u. Gerichtsnotar Dwyer in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. August 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

den 16. August 1894, nachmittags 3 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte, Rathausaal in Neuenbürg anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. August 1894 Anzeige zu machen.

Neuenbürg den 13. Juli 1894.

Gerichtsschreiber Dietrich.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des **Albert Mech**, Bijouteriefabrikanten hier kommt dessen gesamte Liegenschaft am

Montag den 16. d. Mts., abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Auktionsreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

Geb. Nr. 163 Einem 1 1/2 stöck. Wohnhaus im Rittergarten, P.Nr. 606 5 a 53 qm Acker und Gemüsegarten nebst Geschirrhütte vor dem Haus,

P.Nr. 607/2 37 a 24 qm Baumwiese im Rittergarten,

P.Nr. 610/1 11 a 33 qm Wiese im Sägdackerle.

Den 13. Juli 1894.

Ratsschreiberei.
Stirn.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 13. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. à 1000 M Nr. 44,
- Lit. B. à 500 M Nr. 135, 168 und 298,
- Lit. C. à 200 M Nr. 136 und 165.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer & Ehlinger & Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen

Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius & Commandite in Frankfurt a. M. auf

31. Dezember 1894

und hört mit diesem Tage die Verzinsung auf.

Wildbad den 13. Juli 1894.

Stadtpflege:
Kometzsch.

Neuer Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 23. Juli vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Schlöfle, Sohl und Oberer Gemeingrund, Distr. Heimenhardt:

Rm.: 250 tann. Rinde, 260 dto. Anbruch, 50 dto. Reisprügel und der Schlagraum von Abt. Schlöfle in Flächenlosen.

Neuenbürg.

Tannen-Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Weinstieg und anderen Abteilungen kommen am Montag den 16. d. Mts. morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

31 St. tann. Langholz I.—III. Kl. 36 " " " IV. Kl. mit 112 Fm.

19 St. Gerüst- u. Bauftangen mit 4 Fm.

82 Rm. tann. Prügel, 35 " " Reisprügel und 30 " " Rinde.

Den 10. Juli 1894.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. d. M. vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindevwald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

394 Stämme Langholz III., IV. und V. Kl.,

550 St. Ban- und Gerüststangen,

121 " Werkstangen II., III. u. IV. Kl.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die schon im letzten Jahre vorgesehene und wieder verschobene Exkursion zur

Besichtigung des K. landw. Instituts Hohenheim

wird, genügende Beteiligung vorausgesetzt, am kommenden

Freitag den 20. d. Mts.

stattfinden.

Die Teilnehmer wollen sich bis Dienstag den 17. d. Mts. abends bei Unterzeichnetem melden.

Der Verein würde die Kosten der Fahrkarten Pforzheim-Stuttgart Hohenheim und zurück übernehmen.

Den 13. Juli 1894.

Der Vereinsvorstand.

288 St. Hopfenstangen II. u. III. Kl.,

33 " Reisstangen III. Kl.,

212 " Ausschusstangen,

64 Rm. tannene Rinden.

Den 10. Juli 1894.

Schultheißenamt.
Gann.

Langenbrand.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nach Beschluss der Gemeindefolgen sollen für die Instandsetzung des Neuhern und Anbringung von Schindelschirm am Rathaus nötig werdenden Bauarbeiten im Wege des Abstreichs vergeben werden.

Nach dem Kostenvorantrag betragen:

1. Maurerarbeit 214 M — S

2. Zimmer-Arbeit 298 " 30 "

3. Gypfer- " 136 " — "

4. Schreiner- " 181 " — "

5. Schlosser- " 80 " — "

6. Glaser- " 140 " 04 "

7. Fleischer- " 89 " 65 "

8. Verschindlung 403 " 20 "

9. Anstricharbeit * 215 " — "

10. Insgemein 127 " 81 "

Die Accordsverhandlung findet am

Donnerstag den 19. Juli d. J.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus dahier statt.

Kostenvorantrag und Accordsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Den 11. Juli 1894.

Schultheiß Fischer.

Die Bewerber um die erledigte

Nachtwächterstelle

wollen sich binnen 6 Tagen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 12. Juli 1894.

Stadtschultheißenamt
Stirn.



Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Stadt- und Kurarzt
Dr. med. Clauss,

ordiniert ab 6. Juli in Herrenalb.
Sprechstunden: 8-10 Uhr morgens,
2-3 Uhr nachmittags.
Wohnung: Villa Herwig.

Neuenbürg.

Am Sonntag den 15. Juli
im Saale des Gasthofs zur „Alten Post“

Konzert

des Kgl. Hoffänger-Quartetts aus Stuttgart.
Anfang präzis 8 Uhr abends.
Eintrittspreis für 1 Person 60 Pfg.
" " 2 Personen 1 Mt.
Offenes Bier.

Homöopathischer Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr
hält Hr. A. Jöpprich, Sekretär der Sahnemannia aus Stuttgart
im Bierlokal von Emil Gastpar einen

Vortrag

über
Die Vorzüge der Homöopathie und Impfwesen.
Der Zutritt ist für Jedermann frei und wird zu zahlreichem Be-
such eingeladen.
Der Vorstand.

Schwann.

Haus-Verkauf.

Am Dienstag den 17. Juli, vormittags 10 Uhr verkauft die Unter-
zeichnete auf hiesigem Rathhaus (blos einmaliger Verkauf) ihr Haus,
„Wirtschaft zum Köhler“ nebst zugehörndem Gemüse- und Grasgarten
sowie aller vorhandenen Fahrnis und ca. 3 Morgen Liegenschaften.
Auswärtige Käufer wollen sich mit Vermögenszeugnissen neueren
Datums legitimieren.
Caroline Jäck Wfw. & Köhler.

Pianinos u. Tafelklaviere

neue und gebrauchte, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Fr. Bacher, Schorndorf.
Umtausch älterer Instrumente.

Nachruf

an
Pauline Grossmann.

Zum ruhe aus nach kurzer Jugendblüte
Und nach des Lebens wildem Sturmeswehen,
Dort aus dem Sternenglanz winkt Dir der Friede
Und aus der Grabesnacht ein Wiedersehen.
Du hast den Kelch der Leiden ausgefrunken
Und nicht gemurrt, kein Schmerz war Dir zu viel,
Bis Dir am letzten Tag der Stab entsinken —
Bis dass es stille war im Kampfgewühl.
So wie die Blümlein vor dem Sturmwind fliehen
Die sonst Dein Haus umblüß'n im Frühlingsheine,
So darfst auch Du hinaus zur Heimat ziehen
Und vor dem Sturm des Lebens sicher sein.
Und etwas nur von Dir bleibt uns auf Erden,
Es stehet fest, wenn auch die Stürme wehen:
Es ist der Trost, dass wir uns finden werden,
Dass wir uns droben einstens wiedersehen.
Gewidmet von ihren Freundinnen.

Neu-Praktisch-Neu.
Prüfet alles und behaltet das Beste.
Keine theuren Gummispritzen
mehr nöthig.
Nur allein Nägelin
mit Patentspritze
ist das beste und billigste Mittel
zur Vertilgung aller Insekten.
Totale **Ausrötung**
und **Vernichtung**
aller Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Russen, Fliegen, Schnacken,
Ameisen, Vogelmilben.
Sicherster Schutz gegen
Mottenfrass, tötet sofort
den so grossen Schaden ver-
ursachenden Holzwurm, auch
bestens zu empfehlen für Gärtner
und Blumenfreunde zur Ver-
tilgung der Blattläuse und son-
stigem Ungeziefer
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder
Th. Naogels, Göppingen.
Zu haben bei:
Albert Neugart a. Markt
Neuenbürg.
Es werden überall, wo sich
keine Niederlagen befinden,
solche gesucht.

Neuenbürg.

Am Freitag den 20. Juli
Mittags 2 Uhr

werden ca. 200 Stück

Lagerfaß,
10 Gährbottiche

und 300 Stück

Transportfässer

im Aufstreich gegen bar verkauft.

Emil Gastpar

Niederlage der
Bachner'schen Brauerei
Stuttgart,
früher Luy'sche Brauerei.

Neuenbürg.

Ca. 80 Liter

Zweistöckigenbranntwein

à Mk 1.—

ca. 70 Liter

Malzbranntwein

à Mk 1.—

ca. 300 ltr. Rotwein,
sowie eine fast noch neue
Obstmühle samt Presse,
ferner ein Waschkessel samt Gestell
hat im Auftrag zu verkaufen
G. Schilling, Küfer.

Neuenbürg.

Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern von
Neuenbürg und Umgebung empfiehlt
sich der Unterzeichnete im **Polieren**,
sowie zur Ausführung sonstiger Re-
paraturen von Möbeln u. Schrein-
werk jeder Art, unter Zusicherung
solider Arbeit und billigster Be-
rechnung
Achtungsvollst
Gotthilf Krausel, Schreiner.

Neuenbürg.

Ein jüngeres, fleißiges

Dienstmädchen

wird sofort oder auf Sakobi gesucht.
Zu erfragen bei der Red.

Neuenbürg.

Heute Sonntag

Konzert

auf dem **Maienplatz**.
Bei schlechter Witterung findet
dasselbe in der Restauration von
Karl Hummel statt.

Neuenbürg.

Als neu eingetroffen empfehle
stielfreie

Most-Zibeben

billigst

Carl Bürgstein.

Schwann.

300 Liter vorzüglicher heller

Apfelmoss

ist zu verkaufen.

Zu erfragen bei

Gemeindepfleger Verweid.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Ein älteres, erfahrenes

Mädchen,

welches kochen kann, wird in ein
Gasthaus des Bezirks sofort gesucht.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Gegen baar werden zu kaufen ge-
sucht etwa 2 Fahren

schöne tannene

Stängchen,

welche sich zu Bohnensteden u. Neb-
pflähen eignen. Offerte mit Preis-
angabe befördert die Exped. d. Bl.



Deutsches Reich.

Bekanntlich finden die diesjährigen Kaiser-Mandver in Ostpreußen statt; in Rücksicht auf den unter den Landwirten Ostpreußens herrschenden Notstand hat der Kaiser ein ihm zu dieser Gelegenheit angebotenes Festmahl dankend abgelehnt. Wenn der Kaiser nur auch ein Mittel wählte, wie diesem Notstand abgeholfen werden könnte. Bereits hat ein preussischer Landwirt den Vorschlag gemacht, es möchte gestattet werden, daß wenigstens ein Teil der Steuern durch Naturalabgaben (Koggen und Hafer), welche für Zwecke des Heeres zu verwenden wären, bezahlt werden dürfe; eine Antwort der preussischen Regierung auf diesen Vorschlag ist bis jetzt noch nicht erfolgt, wird aber kaum zustimmend lauten.

Das Thema über die Ausnahmemaßregeln gegen den Anarchismus und die Sozialdemokratie ist auch in der letztvergangenen Woche nicht aus den Spalten der Zeitungen gewichen. Während die gesetzgebenden Körperschaften Italiens, Frankreichs und Englands emsig dabei sind, die Gesetze durch Bestimmungen gegen revolutionäre Bestrebungen zu ergänzen, ist es in Deutschland vorerst noch bei theoretischen Erörterungen in der Presse geblieben. Anders allerdings würde der Fall liegen, wenn der Reichstag im Augenblick beisammen wäre; ohne Zweifel würde durch ihn, trotzdem die jüngsten anarchistischen Unthaten sich bis auf den mörderischen Eintrag in das Ulmer Polizeiwachbuch insgesamt im Auslande ereignete, bereits der eine oder andere bestimmt formulierte Gesetzesentwurf unterbreitet worden sein. Einen großen Raum nimmt in den Erörterungen über die Ausnahmemaßregeln die Frage einer internationalen Verständigung ein. Vorerst will es nicht scheinen, als ob man mit dieser Frage weiterkomme. Die Regierungen der Schweiz, von Oesterreich und Deutschland sind vorläufig nicht geneigt, etwaigen internationalen Abmachungen gegen revolutionäre Bestrebungen beizutreten.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ wendet sich in einem langen Artikel gegen die Zentrums-Presse, welche die Regierung anlässlich der Ablehnung der Aufhebung des Jesuitengebietes durch den Bundesrat angegriffen habe. Sie weist den Vorwurf zurück, daß der Bundesrat bei dem Beschlusse sich von Tendenzen gegen Rom habe leiten lassen, und meint, daß die Rückkehr der Jesuiten nicht nur der Kirche Triumpf bereiten, sondern den Frieden wirklich stören würde. Eine solche Rückkehr sei aber entschieden ausgeschlossen, da mit der jetzt gefällten Entscheidung die Sache für die Regierung endgiltig erledigt sei.

München. Die Kartoffelpest ist in letzter Zeit in der Umgegend Münchens aufgetreten und nach einer Mitteilung des Herrn Dr. Haller nicht nur im Zanehmen begriffen, sondern hat sich auch in anderen Gegenden Oberbayerns, z. B. am Würmsee, ausgebreitet, namentlich in der Gegend von Beraried. — Bei Pörring (B.-A. Ebersberg) erschlug der Blitz Dienstag nachm. zwei Bauernjöhne, welche mit Senfen auf dem Rücken nach Hause gingen; die beiden Burschen blieben sofort tot.

Aus dem Elbjaß, 9. Juli. Vor einigen Tagen ist man im Gebiet der Bergwerks-Gesellschaft „Gesellschaft Rudolf“ im Hagenauer Forst bei Bohrversuchen auf eine sehr ergiebige Erdoilquelle gestoßen. Die Quelle wurde in einer Tiefe von rund 250 Meter gefunden und fördert jeden Tag über 100 Hektoliter nahezu reines Erdöl. Eine Quelle von solcher Ergiebigkeit wurde schon lange nicht mehr gefunden. Die bis jetzt in Ausbeutung begriffene reichste Quelle liefert den Tag 150 Hektoliter, aber deren Del soll mehr mit Wasser vermischt sein, während das Del der jetzt gefundenen Quelle beinahe rein ist.

Uebersahren. Der Radfahrer Kunze aus Altenseebach, welcher mit einem Bahnzug um die Wette fuhr, wurde bei Erntebrück von der Maschine erfaßt, überfahren und sofort getötet.

Württemberg.

Die Disziplinar-Verhandlung gegen den Landgerichtsrat Pfizer in Ulm wegen seiner

bekanntem Schrift „Billibald Hg“ soll, wie der „Merkur“ erfährt, erst nach den Gerichtsferien vor dem Disziplinarhof für richterliche Beamte (Oberlandesgericht) in Stuttgart stattfinden. Falls nicht die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen wird, dürfte man bei derselben doch ziemlich interessante Dinge erfahren. Landgerichtsrat Pfizer ist dafür bekannt, daß er kein Blatt vor den Mund nimmt, namentlich wenn er sieht, daß doch seine Absetzung von vornherein in sichere Aussicht zu nehmen ist.

Bekanntlich haben die Sozialdemokraten im ersten württemb. Wahlkreis gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Siegle Protest erhoben und eine Reihe von angeblichen Thatfachen behauptet, weshalb der Reichstag die Wahl des Herrn Siegle beanstandete. Die schlimmste angebliche Thatfache, nämlich, daß der Eilgüterbeförderer Normann in Stuttgart bei seinen Angestellten Wahlbestechungen verübt habe, hat sich als eine Fälschung herausgestellt. Die diesbezügliche Untersuchung mußte wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. Als weitere angebliche Thatfache war behauptet worden, seitens der Generaldirektion der Posten und Telegraphen sei auf die Postbeamten und Bediensteten ein unzulässiger Druck ausgeübt worden, damit sie Herrn Siegle wählen sollen. Man kann heute schon mit Sicherheit annehmen, daß auch dieser Anschuldigungsgrund gründlich ins Wasser fallen werde; Herr Siegle wird also bis zur nächsten Reichstagswahl Vertreter des ersten württemb. Wahlkreises bleiben.

Auf Ersuchen der schwäbischen Sozialdemokraten bereit gegenwärtig Dr. Bruno Schönlanck, ein Tochtermann des verstorbenen millionenreichen Bankiers Bleichröder, der sich aber erst nach seiner Verheiratung als Sozialdemokrat bekannte, verschiedene Städte u. Dörfer Württembergs, namentlich solche, in denen die Volkspartei hauptsächlich ihre Domäne besaß, um für die Ausbreitung der sozialistischen Heillehre Propaganda zu machen. Uebereinstimmenden Blättermeldungen zufolge hätte aber Schönlanck beruhigt zu Hause bleiben können, denn seine Erfolge sind äußerst geringfügig, was auch der sozialistische „Schwäbischer Tagwacht“ täglich klarer zu werden scheint, denn andernfalls würde das Organ der württemb. Sozialdemokraten Jubelhymnen anstimmen, davon ist aber in dem late Visiter nichts zu lesen.

Stuttgart, 13. Juli. Eine Korrespondenz im Schwäb. Merkur aus der Feder des Herrn Polizeinspektors Mack in Ulm bestätigt im wesentlichen die uns anfangs dieser Woche telephonisch gemeldete und auch von uns in gutem Glauben weiterverbreitete Nachricht, von einem anarchistischen Eintrag in ein Ulmer Polizeiwachbuch. Nur enthalte der betr. Eintrag den Namen des (zweifellos gemeinten) Polizeinspektors Mack und auch das Wort „Menschenschilder“ nicht. Hr. Mack fühlt sich, wie wir aus seinem Artikel ersehen, wegen dieses Ausdrucks beleidigt, was uns insofern unfaßlich erscheint, als kein Mensch in diesem Ausdruck eines ordinären Menschen eine, die Ehre des Hrn. Mack beeinträchtigende Bezeichnung wird erblicken können. — Wenn die franz. Anarchisten den Präsidenten Carnot einen Tyrannen nennen, so findet niemand darin etwas, was die Ehre und das Andenken Carnots wirklich schädigen könnte, und wenn ein Ulmer Vorterbube Hrn. Mack, der von seinen Untergebenen nur pünktliche Pflichterfüllung verlangt, mit einem nur den eigenen Aerger beludenden Epitheton belegt, so kann Hr. Mack nach unserer Ueberzeugung in der öffentlichen Meinung auch nicht einen Augenblick herabgewürdigt sein. — Unsere gestern ausgeprochene Vermutung, daß möglicherweise der ganzen Sache nur ein schlechter Witz zu Grunde liegt, scheint sich zu bestätigen.

Stuttgart, 12. Juli. In vergangener Nacht erschob sich hier ein 15jähriger Schüler einer höheren Lehranstalt, weil er nicht in die nächsthöhere Klasse aufsteigen durfte. Der Jammer der Angehörigen ist groß.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 12. Juli. Infolge des äußerst flüssigen Geldhandes und noch mehr veranlaßt durch

die gute Haltung der auswärtigen Geldbörsen hat sich auch an den deutschen trotz der an manchen Tagen recht großen Geschäftstillen eine entschieden bessere Tendenz eingestellt, welche zum Teil auch durch die günstigen Berichte vom Kohlen- und Eisenmarkt noch gesteigert wurde. Auch die höheren Getreidepreise, welche für die deutschen und auswärtigen Bahnen, die bei der Getreidefracht in Betracht kommen und deswegen kurzer Hand Getreidebahnen genannt werden, einen günstigen Einfluß ausüben, wirkten auf die Gesamtstimmung der Börse vorteilhaft ein. Es sind deshalb auf fast allen Verkehrsgebieten Kurssteigerungen zu verzeichnen. Der Getreidebörse ging in Berlin von 1 1/2 auf 1 1/2% zurück. — Aus Amerika wurden einige Tage der abgelaufenen Berichtswochen hindurch steigende Getreidepreise gemeldet, was naturgemäß auch auf unseren Getreidemärkten eine Preiserhöhung herbeiführte; doch sind in Amerika die Getreidepreise neuerdings wieder gefallen, weshalb auch auf den deutschen Getreidemärkten die Preissteigerungen vom Beginn der Woche größtenteils wieder verloren gingen. Immerhin notiert der Weizen in Berlin pro Juli noch 141.25 gegen 140.50 am Schluß der Vorwoche, pro September 142 gegen 141, Roggen pro Juli 120 gegen 119 und pro September 122.50 gegen 121.70, Hafer pro Juli 135 gegen 134.20, dagegen fiel Hafer pro September von 119 auf 118.25, Weizenmehl von 16.25 auf 15.50, während Roggenmehl auf 15.50 stehen blieb.

Ausland.

Die kerkitalen Heißsporne in Ungarn wollen sich mit den Beschlüssen der beiden Häuser des Landtags bezüglich der Ehegesetzvorlage noch immer nicht beruhigen und nicht nur die Zivil-ehe bekämpfen, sondern auch einen förmlichen Kulturkampf ins Leben rufen. Der Fürstprimas von Ungarn Baszary will aber von derartigen Hezereien nichts wissen und wird nun von vielen seiner Glaubensgenossen grimmig angefeindet.

Chicago, 11. Juli. Der Generalstreik ist mißlungen. Der Verkehr von Personen- und Güterzügen bessert sich, den Truppen wird kein Widerstand geleistet. In Sacramento zeigen die Ausständigen eine weniger feindselige Haltung. Gingen wurde ein auf der Fahrt nach San Francisco begriffener Zug zum Entgleisen und zum Absturz in den Fluß gebracht, wobei die Streikenden den Heizer und drei Soldaten erschossen. — Die Regierung betrachtet den Streik als mißlungen.

Der englische Schatzkanzler Sir William Harcourt, der sich schon lange mit dem Ministerpräsidenten Rosebery schlecht verträgt, will vom Amte zurücktreten, was begrifflicherweise die liberale Partei peinlich berührt, umso mehr als Harcourt ein sehr tüchtiger Finanzminister ist. — Im Londoner Oberhaus gerieten der frühere Ministerpräsident Salisbury und der jetzige Lord Rosebery ziemlich hart aneinander. Ersterer hatte den Wunsch ausgesprochen, England möge den gefährlichsten politischen Verbrechern insbesondere den Anarchisten künftig keine Freistätte mehr gewähren. So etwas komme in England gar nicht vor, erklärte darauf Lord Rosebery, es sei doch sehr unrecht von Salisbury, England vor der ganzen zivilisierten Welt anzuklagen. Wenige Tage nach diesem Austritt im Oberhaus wurde aber ein gewisser Drall, der sich selbst offen als Anarchist bekannt und in dessen Behausung Dynamitbomben vorgefunden wurden, wegen dieses gefährlichen Besitzes freigesprochen, indem ihm Richter und Geschworene ohne weiteres glaubten, daß die Sprengstoffe von einem früheren Logieherrn Dralls zurückgelassen worden seien, ohne daß dieser etwas davon gewußt habe.

Die Riffkabylen in Marokko wollen nicht zur Ruhe kommen. Nach den in den letzten Tagen aus Melilla eingelaufenen Nachrichten bereiten sie sich zu neuen Waffenthaten vor. Wenn dieselben gelten sollen, ist bis zum Augenblick noch nicht bekannt, vermutlich aber beabsichtigen die krieglustigen Riffmänner eine neue Unternehmung gegen die Spanier, da sie nach den Berichten Madrider Blätter an dem Sultan Abdul Aziz nichts auszusetzen haben. Spanische, englische und französische Händler betreiben einen schwungvollen Waffenschmuggel. Die um die Festung Melilla ansässigen Kabylen umziehen dieselbe zum Schutze gegen einen etwaigen Einfall in ihr Gebiet mit Gegenverschanzungen. Das Pulverfaß scheint sonach gefüllt zu sein, und vielleicht bedarf es nur eines schwachen Funkens, um dasselbe zur Explosion zu bringen.

Neu.
Bosto-
ritzen
elin
Mittel
kten.
aben,
acken,
n.
Z ge-
fort
ver-
uch
rtner
Ver-
son-
inder
gen.
rkt
leh
on,
g
ert
ng findet
ation von
empfehle
ben
genstein.
heller
o ft
Berwed.
en!
RS
DE
ER
rikate!
n,
ed in ein
et gesucht.
ed. d. Bl.
laufen ge
e
e n,
u. Reb-
ait Preis-
ed. d. Bl.

Unterhaltender Teil. Ein Blick in die Zukunft.

Novelle von C. Schirmer.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

In dem ersten Wagen fuhr der Kanzleirat mit seiner Frau, der kleine Professor, der Rosa am ersten Tag begrüßt hatte, und ein älteres Fräulein. Der zweite Wagen war größer und hatte eine jüngere Gesellschaft, darunter Frau Hörde und Rosa, aufgenommen. Ein pensionierter Major war der Jugend zum Schutz gestellt, außer ihm befanden sich noch ein Oberförster und ein junger, etwas schwindlig aussehender Kaufmann als Vertreter der Herrenwelt auf dem Wagen. Die allgemeine Heiterkeit war unermüdlich in Scherzen und im Erzählen von Anekdoten, worin besonders der Oberförster stark war, so daß ihm der Major mehrmals mit dem Finger drohte.

Der Weg ging durch den prächtigen Buchenwald, führte mitunter dicht am Strande entlang und jedesmal wurde der Anblick des Meeres mit einem „Hurrah!“ begrüßt, dann wieder ging es tief in das Waldesdunkel und über liebliche, allmählich steigende Anhöhen, an sprudelnden Bächen vorbei.

„Wir können doch nicht mehr weit von dem Kreidefelsen sein,“ sagte der Major und sah nach der Uhr. Der junge Kaufmann nahm eine Landkarte heraus, breitete sie auf den Knien aus und verfolgte mit dem Finger den genau angegebenen Weg.

„Wir müssen erst noch an einem See vorüberkommen,“ sagte er, indem er die Karte wieder zusammenlegte, von da an steigt der Weg bis zu der Restauration, die ziemlich hoch auf dem Berge liegt und von dem See eine Viertelstunde entfernt ist.“

„Sie haben wohl den Bäderer auswendig gelernt,“ meinte der Oberförster lachend, „doch dort schimmert es durch die Bäume, richtig, da ist der See.“

Alle blickten sich um und sahen, fast ganz im Walde versteckt, einen kleinen See. Das Wasser sah ganz schwarz aus, und nach der freundlichen, heiteren Gegend, durch die man gekommen, machte dieser Platz fast einen unheimlichen Eindruck.

„Kennen Sie die Sage,“ unterbrach der Oberförster die Stille, „der dieser See seinen Namen verdankt?“ Als alle schwiegen, fuhr er fort:

„Im Volksmunde wird er der Zukunftsee genannt. Wer es wagt, bei Mondschein in den See zu blicken, sieht in diesem Spiegel die Zukunft.“

„Muß es bei Mondschein sein?“ fragte der Major.

„Unbedingt, sonst verliert der Zukunftsblick die Bedeutung.“ Alle lachten und der Oberförster wurde aufs Gewissen gefragt, ob er selbst schon einmal den Zukunftsblick gewagt habe.

„Ach, leider!“ rief er. „Vergebens habe ich meine Blicke in den See gewagt, um meine Zukunftswerte zu schauen, doch immer zeigte mir nur der Mond sein eigenes Bild. Ich schiebe es auf meine Kurzsichtigkeit, daß ich nichts weiter sah oder —“

„Oder“, fiel der Major ein, „vielleicht verliert der Zauber die Kraft, wenn man erst über die Vierzig hinauskommt.“

„Ja, ja, so wird es sein“, sagte der Oberförster, „den jungen Damen würde es vielleicht gelingen, wie wäre es, wenn wir heut Abend den Versuch machten? Wir werden den schönsten Mondschein haben.“

Mit Jubel wurde der Vorschlag aufgenommen, man versprach sich ja dadurch neuen Stoff zur Unterhaltung. Es wurde beschlossen, den Rückweg bis zu dem geheimnisvollen See zu Fuß zu machen und die Wagen dorthin zur Heimfahrt zu bestellen. Inzwischen fuhren die Wagen bei der Restauration vor. Diese lag auf einer, auf zwei Seiten von hohen Buchen umgebenen Anhöhe, von der aus man einen freien Blick auf das Meer hatte. Die Höhe der Felsen, zu der man von der Landseite ganz allmählich hinauf-

gelangt war, zeigte sich nach dem Meere zu als ganz beträchtlich, und fast senkrecht fielen die weißen Uferwände in das Meer ab.

Nachdem die ganze Gesellschaft den Kaffee eingenommen hatte, ging es an eine Besichtigung der berühmten Kreidefelsen und es war wohl niemand, der sich von dem großartigen erhobenen Eindruck nicht überwältigt gefühlt hätte.

Der Tag entschwand allen viel zu schnell, man war nicht müde in der Bewunderung der manigfachen Naturschönheiten. Die junge Welt kletterte an den Felsen hinab bis zu dem Meeresstrand und unternahm eine kleine Bootsfahrt.

Auch der Abend war herrlich, die Luft klar und mild und glatt wie ein Spiegel breitete sich das Meer in ewiger, unendlicher Schönheit aus.

Da — ein allgemeines „Ah!“ begrüßte ihn — tauchte der Mond am fernem Horizont auf. Wie ein Feuerball stieg er empor und immer glänzender wurde der Schein, den er über die Meeresfläche verbreitete.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen, Rosa zuckte zusammen. Die Töne eines Flügels erklangen aus dem Hause und eine weiche, volle Männerstimme sang:

„Das Meer erglänzte weit hinaus, im letzten Abendschein.“ Rosa erkannte die Stimme sofort, es war dieselbe, die sie auf dem Schiffe gehört. Es war Doktor Hubert, niemand anders, doch wie kam er hierher? Richtig, er hatte ja gesagt, daß er eine Fußtour über die Insel machen wollte.

Jeder lauschte still, fast andächtig dem Gesang und nachdem er verklungen, hatten alle das Gefühl, daß der Abend nicht schöner hätte beschloffen werden können.

Der Major war der erste, der zum Aufbruch mahnte, und „nach dem See, dem See!“ erscholl es im Kreise.

Der Kanzleirat, seine Frau und noch einige andere erklärten, daß sie die Wagen benutzen wollten, und hielten die Idee, im Mondschein nach dem See gehen zu wollen, für so unsinnig wie möglich. Doch alle Begeereten fruchteten nichts, man versprach, die Wagen an dem Platz, der zum Rendez-vous verabredet wurde, nicht zu lange warten zu lassen, und fort ging es unter Führung des Oberförsters in den vom silbernen Mondlicht durchfluteten Buchenwald. Rosa war sehr still und zerstreut, sie konnte ihre Gedanken nicht von dem Sänger ablenken, von dem, als der Gesang verklungen, auch jede Spur verschwunden war.

Rosa lehnte sich an einen Baum, sie hatte sich getrennt von den andern, die schon wieder den Erzählungen des Oberförsters und des Majors lauschten, und deren Lachen von der andern Seite des Sees herüberdrönte. Es kam ihr wie ein Frevel vor, an dem zauberhaft schönen Ort mit dem dummen Aberglauben sein Spiel zu treiben.

„Ich würde Dich „heiliger See“ nennen, statt —“ das Wort „Zukunftsee“ erstarb ihr auf den Lippen. Sie hatte sich unwillkürlich vorgebeugt, und als ihr Blick in den See fiel, zuckte sie zusammen und fühlte, wie sie erbleichte. Sie hatte ein Gesicht gesehen, hatte es deutlich erkannt in dem glatten Spiegel des Sees. Es war unmöglich! Ihre Sinne hatten sie getäuscht, und schnell wollte sie hinwegzilen, fort zu den andern. Doch wie angewurzelt blieb sie stehen, als dicht neben ihr am Stamme des Baumes eine Gestalt auftauchte.

„Habe ich Sie erschreckt, mein Fräulein, dann bitte ich tausendmal um Verzeihung.“

(Fortsetzung folgt.)

Prof. Falk sagt: Wie im vorigen Berichte vermutet, sind auch Erdbeben eingetroffen. — Mit dem 9. begann ein allgemeines Fallen des Luftdruckes bei sehr gleichmäßiger Verteilung desselben über dem ganzen Kontinente. Diese Wetterlage charakterisiert den Uebergang zu ausgedehnten Landregen, die anfangs noch schwach bleiben und erst mit der Annäherung an den 17. (kritischer Tag III. Ordnung) stärker werden dürften. Nach dem 21. oder 22. erwarten wir Abnahme der Niederschläge, verbunden mit allgemeiner Tem-

peratursteigerung bis in die letzten Tage des Juli oder die ersten des August, wo neuerdings stärkere Regen wahrscheinlich werden.

(Von seinem Standpunkt.) Student: Quittungssteuer? Unsinn! Quittungen giebt's ja gar nicht. Aber Rechnungssteuer — für jede Rechnung, welche präsentiert wird, muß der Gläubiger zahlen.

Auflösung des Palindroms in Nr. 105 Uhu.

Rätsel.

Die Erste ist nicht wenig,
Das Zweite ist nicht schwer,
Und was das Ganze — sicher nicht —
Doch aber halb und halb verspricht —
Das wünscht sich mancher sehr.

Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Die Kommission der Sälebesitzer beschloß, hier auf die Entfernung des „Vorwärts“ in allen Lokalen zu wirken. In den letzten Tagen gingen allein 70 000 M ein, 53 000 wurden ausgegeben.

Berlin, 14. Juli. Das Tagebl. meldet aus Florenz: Gestern wurden 2 Anarchisten verhaftet. Bei einem in Verona verhafteten österreichischen Anarchisten namens Mendel aus Triest wurden 6000 Frcs. vorgefunden.

Paris, 13. Juli. Wegen der im Palais Bourbon eingegangenen anarchistischen Drohbrieife ist die Aufsicht dort sehr verschärft. Nach den Kammerferien werden besondere Maßregeln getroffen werden, um die Kammer gegen anarchistische Anschläge zu sichern.

Paris, 13. Juli. Der „Temps“ meldet aus Toulon: Vormittags brach im Arsenal abermals, und zwar in nächster Nähe des Stapels des neuen Panzerschiffes „Carnot“ Feuer aus, welches aber rasch gelöscht wurde. Man vermutet, auch dieser Brand sei gelegt worden. Die verhafteten Arbeiter sollen Anarchisten sein.

Paris, 14. Juli. Zum Anarchistengesetz sind ca. 200 Amendements eingebracht worden. Die Sozialisten wollen die Obstruktion fortsetzen.

Rom, 14. Juli. Präsident und Mitglieder des Kassationshofes erhielten anonyme Todesdrohungen anlässlich der Appellation in Sachen deselices.

Madrid, 14. Juli. Mehrere Schiffbrüche werden infolge eines Orkans im Meerbusen von Biskaya gemeldet; 17 Personen sind ertrunken.

Lemberg, 13. Juli. Vergangene Nacht tobte hier ein furchtbarer Orkan. In der Ausstellung und auf der elektrischen Bahn erloschen alle Lichter. Waggons gerieten in Brand. Der Blitz schlug in das Rathaus und in die Sparkasse und viele andere Gebäude ein.

London, 13. Juli. In Konstantinopel erfolgten gestern wiederum verschiedene neue Erdstöße, worauf ein neuer Schrecken entstand. Die Läden wurden geschlossen und die Einwohner schickten sich an, im Freien zu übernachten. Die meisten Verletzungen von Menschen sind durch den Zusammenbruch des großen Bazars im Stambul herbeigeführt worden. Der Mittelpunkt der Erschütterungen scheint in Kleinasien gewesen zu sein, dort erfolgten sie aber, ohne erheblichen Schaden anzurichten. In Pera ist infolge des Erdbebens die französische Botschaft eingestürzt. In Galata sind ebenfalls viele Häuser eingestürzt.

London 13. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Lord Kimberley, soll China und Japan die Vermittlung Großbritanniens in dem Streit wegen Koreas angeboten und Japan in den Vorschlag eingewilligt haben.

London, 14. Juli. China hat ebenfalls die Vermittlung Englands in der Koreafrage angenommen.

Chicago, 13. Juli. Der Ausstand wird voraussichtlich bald beendet sein. In Californien ist dagegen die Lage unverändert schlimm.

New York, 13. Juli. Der Arbeiterführer Debs erklärte jedoch, daß der Ausstand der amerikanischen Eisenbahnbediensteten beendet sei.

